

Nicht-Nominierung der Isel bringt Beschwerde bei EU

OeAV und Umweltdachverband fordern, dass Tirol seinen Verpflichtungen nachkomme. Die Isel müsse für Natura 2000 nachnominiert werden.

Von Sabine Kuess

Ainet – Mit dem Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 1995 habe sich die Republik Österreich auch verpflichtet, das Netzwerk mit Schutzgebieten (Natura 2000) zu unterstützen. Doch dieser Verpflichtung komme vor allem das Land Tirol nicht genügend nach, kritisierten der Österreichische Alpenverein (OeAV) und der Umweltdachverband. Sie richteten bereits mehrere Beschwerden an die Europäische Kommission (die TT berichtete).

Am Donnerstag brachten sie neuerlich eine Beschwerde wegen der Nichtnominierung der Isel und ihrer Zubringerflüsse ein. „Die Tamariske kommt in Österreich nur noch an der Isel, dem Tauernbach, der Schwarzach und dem Kalserbach vor. Neben dem Lech ist es der einzige Bestand, der bekannt ist“, betonte Helmut Kudrnovsky, Studienautor über Tamarisken, gestern bei einem Pressegespräch in Ainet. Der Lech ist bereits „Natura 2000“-Gebiet, doch es sei wichtig und Österreich sei mehrmals aufgefordert worden, Gebiete mit der Tamariske nachzunominieren, erklärt Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Umweltdachverbandes.

„Wir starten jetzt den ersten und letzten Vorstoß. Es gibt für das Land Tirol noch die Möglichkeit, freiwillig und jetzt noch zu nominieren. Oder es wird per Gerichtsbeschluss verpflichtet, ich hoffe nicht, dass es so weit kommen wird“, sagt Heilingbrunner. Eine aktuelle Studie unterstreicht erneut die Besonderheit der Isel durch die Verbreitung des schützenswerten Weidenstrauchs. „Die Pflanze impliziert den hohen Naturwert eines Fließgewässers“, erläutert Kudrnovsky.

Peter Haßlacher vom OeAV fordert eine klare und offene Diskussion. „Bei den Kraftwerksplänen, die es in der Nationalparkregion derzeit gibt, überrascht es uns, dass es keine überörtliche Zusammenschau gibt. Wir sind entsetzt, dass

das Land es zulässt, in jeder Gemeinde Kraftwerke zu planen“, kritisiert Haßlacher.

Heilingbrunner ergänzt: „Es seien alle gewarnt, die derzeit etwas an der Isel, dem Tauernbach, dem Kalserbach und der Schwarzach planen und damit dieses Weidengebüsch gefährden. Entscheidend ist, dass der Bestand der Tamariske erhalten bleibt.“

Die Republik Österreich und speziell das Land Tirol sollten Natura 2000 nicht als Gefahr sehen, fügt Heilingbrunner an. „Es gibt dadurch auch die Möglichkeit, Gelder abzuholen.“ Es sei jetzt Schluss mit lustig, die Isel müsse endlich nachnominiert werden. Insgesamt seien 26 Nachnominierungen in ganz Österreich wegen verschiedener Artentypen notwendig.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Sa, 20.08.2011